

Tanja Kipfelsperger

**Die Associationsanstalt Schönbrunn  
und der Nationalsozialismus**

Die Konfrontation einer katholischen Pflegeanstalt  
mit Zwangssterilisierung,  
NS-„Euthanasie“-Maßnahmen  
und „Klostersturm“



## **Geschichtswissenschaften**

Band 50



Coverabbildung: Die Associationsanstalt Schönbrunn  
(Januar 1940)  
(AFS 1.3.2.1.2.1. 7 Photoalbum)

Bibliografische Information der Deutschen  
Nationalbibliothek: Die Deutsche  
Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte  
bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Sämtliche,  
auch auszugsweise Verwertungen bleiben  
vorbehalten.

Copyright © utzverlag GmbH · 2021

ISBN 978-3-8316-4744-6

Printed in EU  
utzverlag GmbH, München  
089-277791-00 · [www.utzverlag.de](http://www.utzverlag.de)

*Für diejenigen, die sich nicht einschüchtern ließen.*

*Und für alle, die auf Solidarität und Beharrlichkeit angewiesen waren.*

## Inhaltsverzeichnis

Danksagung	9
1. Einleitung	11
1.1 Das Individuum im NS-„Euthanasie“-Programm – Das Schicksal eines Schönbrunner Bewohners	11
1.2 Das NS-„Euthanasie“-Programm	13
1.2.1 Wegbereitende Theorien und gesellschaftliche Vorbedingungen	13
1.2.2 „Aktion T4“/„Meldebogenaktion“ – Dezentrale „Euthanasie“ – „Kindereuthanasie“	15
1.2.3 Vorhandene Versorgungsstrukturen	23
1.3 Stand der Forschung	25
2. Quellen, Aufbau und Methoden	28
2.1 Genutzte Archive, sonstige geordnete Quellen und Interviews	28
2.2 Aufbau und Methoden	33
2.3 Nomenklatur und Verwendung von Namen	41
3. Die NS-„Euthanasie“ und die katholische Kirche	44
3.1 Die Organisation der Krankentötungen und der Übergriff auf katholische Pflegeeinrichtungen in Bayern	44
3.2 Protestäußerungen der katholischen Kirche in Deutschland gegen die NS-„Euthanasie“-Maßnahmen	48
3.3 Kardinal Faulhabers Kenntnisstand zur NS-„Euthanasie“, seine persönliche Betroffenheit und politische Stellungnahmen	54
4. Die Grundlagen der Associationsanstalt Schönbrunn	81
4.1 Gründung, Struktur und Entwicklung	81
4.2 Organisationsstrukturen	86
4.2.1 Funktionsebenen	86
4.2.2 Aufnahmekriterien für Pflegerlinge	91
4.2.3 Ärztliche Versorgung vor Ort und fachärztliche Visitationen	97
4.2.4 Pflegerische Versorgung	102
4.2.5 Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten	105
4.3 Wirtschaftliches Konzept	112
5. Die Associationsanstalt Schönbrunn nach 1933	114
5.1 Entscheidungsträger sowie ärztliche und pflegerische Arbeitskräfte	114

5.1.1	Anstaltsdirektor Josef Steininger	114
5.1.2	Anstaltsärzte: Josef Steinbacher und Bernhard Burkhard	117
5.1.3	Ordensschwwestern	122
5.2	Erste konkrete Auswirkungen der NS-Herrschaft	126
5.2.1	Wirtschaftliche Situation	126
5.2.2	„Rassenhygienische“ Maßnahmen	136
5.2.2.1	„Rassenhygienische“ Propaganda-, Forschungs- und Schulungsmaßnahmen	136
5.2.2.2	Das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“	141
5.2.3	Veränderungen im Alltag und Belegungsentwicklung	177
5.3	Jüdische Betreute	178
5.4	Entscheidende Behördenvertreter	183
5.5	Einbindung der Anstalt Schönbrunn in die „Meldebogenaktion“ und nachfolgende medizinische Visitationen	190
5.5.1	Meldebögen und Meldebogenkopien	190
5.5.2	Medizinische Visitationen nach Beginn der „Meldebogenaktion“	194
5.6	Kontakte der Schönbrunner Leitung zum Caritasverband und zum Erzbischof Michael von Faulhaber vor Beginn der Sammeltransporte	196
6.	Verlegungen und Austritte mit nachfolgender Aufnahme in einer Heil- und Pflegeanstalt ab 1939 bis zum Stopp der „Aktion T4“ und Wiederbelegung	200
6.1	Verlegungen und Austritte mit nachfolgender Aufnahme in einer Heil- und Pflegeanstalt ab 1939 bis zum Beginn der „Meldebogenaktion“	200
6.2	Die Verlegungen der „Meldebogenaktion“ von November 1940 bis Juli 1941	205
6.2.1	Vorgeschichte und Durchführung	205
6.2.2	Ablauf und Zielanstalten	212
6.2.3	Abtransport der Patienten von Eglfing-Haar nach Hartheim	216
6.2.4	Die Schicksale der nach Kaufbeuren, Erlangen und Eglfing-Haar verlegten Schönbrunner Betreuten	218
6.2.5	Bilanz der Verlegungen der „Meldebogenaktion“ 1940/1941	221
6.3	Johann D. (1924-1941)	223
6.4	Wiederbelegung nach den Transporten der „Meldebogenaktion“	230
6.4.1	Ansprüche der NSV Dachau sowie der Stadt München und Wiederbelegung	232
6.4.1.1	Evakuierte Münchner Altersheimbewohner	241
6.4.1.2	Südtiroler Umsiedler	242
6.4.1.3	Betreute aus der Pflegeanstalt Karlshof in Lauterhofen/Oberpfalz	248

6.4.1.4	Tuberkulose-Krankenhaus und Innere Abteilung des Städtischen Gesundheitsamtes München	252
6.5	Ärzte des Tuberkulose-Krankenhauses und der Inneren Abteilung	257
7.	Verlegungen und Austritte mit nachfolgender Aufnahme in einer Heil- und Pflegeanstalt nach dem Stopp der „Aktion T4“ und erneute Wiederbelegung	259
7.1	Einzel- und Sammelverlegungen sowie Austritte aus Schönbrunn mit nachfolgender Aufnahme in einer Heil- und Pflegeanstalt	259
7.1.1	Einzelverlegungen nach Eglfing-Haar, Kaufbeuren sowie in Psychiatrische Kliniken und Austritte mit nachfolgender Aufnahme in Eglfing-Haar	259
7.1.2	Sammelverlegungen nach Eglfing-Haar und Taufkirchen	263
7.2	Zurückgekehrte Bewohner	267
7.3	Beispiele für rückverlegte Überlebende in Eglfing-Haar	269
7.4	Die Schicksale der nach dem Stopp der „Aktion T4“ verlegten und ausgetretenen Schönbrunner Betreuten	272
7.5	Gesamtbilanz der Verlegungen und Austritte von Schönbrunn 1939 bis Kriegsende 1945	273
7.6	Eva K. (1894-1944) – Eduard G. (1929-1944)	275
7.7	Erneute Belegung	281
7.7.1	Ausweichkrankenhaus des Dritten Ordens München-Nymphenburg	282
7.7.2	Lazarett	289
8.	Auswirkungen der Verlegungen und Reaktionsformen der Anstaltszugehörigen sowie der Angehörigen	291
8.1	Belegungszahlen	291
8.2	Wissensstand und Reaktionen der Ordensschwwestern	292
8.3	Reaktionsformen der Anstaltszugehörigen sowie der Angehörigen	306
8.3.1	Benachrichtigung von Angehörigen und Entlassungen	307
8.3.2	Kostenübernahmen	327
8.3.3	„Verschwundene Akten“ und versteckte oder entlaufene Betreute	330
8.3.4	Veränderungen und Ergänzungen an Meldebogenkopien sowie Einträge in Betreutenakten	338
8.4	Kontakte zum Deutschen Caritasverband während des Zweiten Weltkriegs	344
9.	Überleben im Krieg	349
9.1	Aufrechterhaltung des Anstaltsbetriebes	349

9.2	Versorgungssituation	358
9.3	Besitzstand und finanzielle Lage	361
9.4	Versteckte Flüchtlinge und verfolgte Evakuierte	362
9.5	Das Kriegsende in Schönbrunn	368
10.	Nachkriegsgeschichte	370
10.1	Interne Verarbeitungsstrategien	370
10.1.1	Dokumente von Direktor Josef Steininger	370
10.1.2	Der Zustand der Schwesternschaft – Kanonische Visitation 1945	372
10.2	Externe Aufarbeitungsansätze	375
10.2.1	Briefwechsel mit dem Deutschen Caritasverband und wissenschaftliche Anfragen	375
10.2.2	Das Erzbischöfliche Ordinariat München und die „Causa Sewering“	380
10.2.3	Juristische Verfolgung	387
11.	Vergleich mit anderen bayerischen katholischen Pflegeanstalten im Nationalsozialismus	391
11.1	Die Stiftung Attl am Inn in Oberbayern	391
11.2	Die Stiftung Ecksberg bei Mühldorf am Inn in Oberbayern	397
11.3	Die Pflegeanstalt Ursberg in Schwaben	408
11.4	Die Pflegeanstalt der Barmherzigen Brüder Straubing in Niederbayern	413
11.5	Diskussion der Vorgänge in den genannten bayerischen Pflegeanstalten und in der Anstalt Schönbrunn unter dem NS-Regime	417
12.	Zusammenfassung und Ausblick	428
13.	Nachwort	437
14.	Anhang	438
	Zeittafel	438
	Dokumente	441
	Erklärung zu Abbildungen	444
	Zitatanmerkung	444
	Abkürzungen	444
	Quellen- und Literaturverzeichnis	445
	Personenregister	467

## Danksagung

Die vorliegende medizinhistorische Studie ist die wesentlich erweiterte Form meiner im Mai 2017 von der Medizinischen Fakultät der Technischen Universität München angenommenen Dissertation. An dieser Stelle möchte ich zahlreichen Personen danken, die mich bei der Entstehung dieser Arbeit begleitet und unterstützt haben.

Ich danke dem Schönbrunner Bewohner Herrn Stefan W., den Schwestern der Kongregation der Dienerinnen der Göttlichen Vorsehung und dem Schönbrunner Arzt, Dr. Egon Steinbacher, die als Zeitzeugen und Zeitzeuginnen aus ihrer Erinnerung berichtet haben, was auch nach Jahrzehnten für einige von ihnen sehr belastend war.

Danken möchte ich auch den Angehörigen ehemaliger Schönbrunner Bewohner und Bewohnerinnen, insbesondere der jüngsten Schwester von Johann D., die mir vertrauensvoll Einblick in ihre Familiengeschichte gewährt hat.

Das Vertrauen und die organisatorische Unterstützung durch die Schönbrunner Kongregation, allen voran durch ihre Generaloberin Schwester M. Benigna Sirl, die Schwestern M. Bonifatia, M. Heriberta, M. Seraphina und viele weitere hilfsbereite Schwestern waren die wesentliche Ausgangsbasis. Ohne das mühevoll Erstellen des Archivs der Franziskanerinnen von Schönbrunn durch Schwester Maria Anna, bürgerlich Gabriele Rahm, wäre die vorliegende Arbeit gar nicht erst möglich gewesen. Besonders danke ich dem Direktor des Archivs des Erzbistums München und Freising a. D., Dr. Peter Pfister, der mich bei der Recherchearbeit im Archiv über lange Zeit hinweg außerordentlich unterstützt hat.

Grundlegend gedankt sei Prof. Dr. Dr. Juliane C. Wilmanns und Prof. Dr. Gerrit Hohendorf für die Annahme als Doktorandin und die Möglichkeit zur wissenschaftlichen Arbeit am Institut für Geschichte und Ethik der Medizin der Technischen Universität München, sowie Prof. Dr. Dietrich von Engelhardt, Prof. Dr. Dr. Mariacarla Gadebusch Bondio und Prof. Dr. Alena Buyx für ihre freundliche Anteilnahme während der Forschungsarbeit.

Ganz besonders herzlich danken möchte ich für unentbehrliches Fachwissen und immer verlässliche Erreichbarkeit, computertechnische Rettung in Notlagen und organisatorische Hilfe, fürsorgliche Begleitung sowie grundlegendes Vertrauen und stets zuverlässige Unterstützung Dr. Roland Götz, Dr. Corinna Hynitzsch, Adina von Malm M.A., Elke Wieser und meinen Eltern, Josef und Edda Kipfelsperger.

Mein herzlicher Dank für fachliche und organisatorische Hilfe, wichtige Hinweise, ermutigende Gespräche und gute Ideen geht ebenfalls an: Archivamtmann Robert Bierschneider, Nikolaus Braun M.A., Dr. Christoph Bachmann, Schwester M. Canisia Maurer CSJ, Prof. Dr. Michael von Cranach, Mag. Dr. Herwig Czech, Schwester M. Faustina OSF, Schwester M. Augustina OSF und Schwester M. Leonarda OSF vom



Franziskanerinnenkloster Reutberg, Alois Geitner, Franz Joseph Grabler, Dr. Thomas Forstner, Inge Hahn, Thomas Harlan und Kathrin Seibold-Harlan, Prof. Dr. Heinz Hürten, Dr. Susanne Kaup, Prof. Dr. Ferdinand Kramer, Dr. Dorit-Maria Krenn, Daniel Krestel, Volker Laube M.A., Dr. Antonia Leugers, Prof. Dr. Ludwig Mödl, Frater Magnus Morhardt OH, Prof. Dr. Dr. Andreas Nerlich, Dr. Dagmar Pöpping, Verena Rapolder M.A., Prof. Dr. Dr. Ulrich Rührmair, Dr. Markus Schmalzl, Thomas Schütte M.A., Dr. Hans-Ludwig Siemen, Herrn Sommer vom Bundesarchiv in Berlin, Prof. Dr. Sibylle Steinbacher, Guido Treffler M.A., Michael Volpert M.A., Konstantin Wilhelm, Agnes Zeis M.A., Prof. Dr. Walter Ziegler und den vielen Archivmitarbeitern und -mitarbeiterinnen sowie Ramona Ramtke M.A., Sandra Herrmann B.A. und Dipl.-Ing. Martin Ende vom Utz-Verlag für die stets freundliche, kompetente und hilfsbereite Betreuung.

München, im Februar 2021

Tanja Kipfelsperger

# 1. Einleitung

## 1.1 Das Individuum im NS-„Euthanasie“-Programm – Das Schicksal eines Schönbrunner Bewohners

Am 18. Mai 1941 schrieb der Vater eines ehemaligen Schönbrunner Pflégling nachfolgenden Brief an den Ärztlichen Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Eglfing-Haar:

„[...] Erbitte um Mitteilung ob und wann ich meinen Sohn Johann [...] aus der Anstalt nach Hause abholen kann. Er ist erst seit 20.3.41 in Ihre Anstalt von Schönbrunn gekommen. Ich bitte Sie, mir in dieser Angelegenheit keine Unannehmlichkeiten zu machen. Für den Unterhalt meines Kindes ist Sorge getragen. Heil Hitler [...].“<sup>1</sup>

Direktor Hermann Pfannmüller<sup>2</sup> und sein Oberarzt Ernst von Amelunxen<sup>3</sup> antworteten dem Vater am 22. Mai 1941, dass für den Sohn „wegen schwerer geistiger Erkran-

---

<sup>1</sup> BAB R 179/7391 Patientenakte.

<sup>2</sup> Hermann Pfannmüller: \*1886 München, 1911 Medizinisches Staatsexamen, 1912 Approbation, ärztliche Tätigkeit in der Gynäkologie in Dresden sowie in der Pflegeanstalt Weilmünster, 1916-1919 Lazarettendienst in Hombach, 1919 Assistenzarzt, später Oberarzt in der Heil- und Pflegeanstalt Ansbach, 1930 Stellvertretender Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren, 1935 Gesundheitsamt Augsburg in der Abteilung für Erb- und Rassenpflege, von 1938 bis Mai 1945 Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Eglfing-Haar. Pfannmüller war seit 01.05.1933 Mitglied der NSDAP (laut Klee seit 1922) sowie der SA. Laut Bernhard Richarz ist Pfannmüller für den Tod von über 3100 Patienten aus Eglfing-Haar unmittelbar verantwortlich oder mitverantwortlich. Die amerikanische Militärregierung ließ ihn am 01.05.1945 verhaften und setzte zunächst den Oberarzt Anton von Braunmühl als kommissarischen Direktor in Eglfing-Haar ein. Pfannmüller wurde inhaftiert und sagte im Nürnberger Ärzteprozess zugunsten von Viktor Brack aus. 1947 wurde in München ein Strafverfahren gegen Pfannmüller eingeleitet, das aufgrund der ihm attestierten Verhandlungsunfähigkeit längere Unterbrechungen aufweist. Neben internistischen Diagnosen wurde hier auch eine Haftpsychose Pfannmüllers geltend gemacht. Die schließlich verhängte Haftstrafe war durch die Untersuchungshaft bereits teilweise abgegolten. Das Strafverfahren endete 1951 mit einem rechtskräftigen Urteil (fünf Jahre Haft). 1959 wurde er mittels eines Gutachtens als „dauernd verhandlungsunfähig“ beurteilt und 1960 auch sein Spruchkammerverfahren eingestellt. Pfannmüller lebte danach als Privatier mit seiner Familie in Sonthofen/Allgäu, +1961. ABezObb HPfA E-H, „Verzeichnis der seit 1.1.1933 in der Heil- und Pflegeanstalt Eglfing-Haar tätigen und ausgeschiedenen Ärzte und Med. Praktikanten“ vom 02.12.1946; StAM Staatsanwaltschaften 17460/1-13; StAM SpK-Akten K 1312 Pfannmüller Hermann; Richarz, Bernhard (1987): Heilen, Pflegen, Töten. S. 189-198; Klee, Ernst (2010): „Euthanasie“ im Dritten Reich, S. 581; Dörner, Klaus et al. (2000): Der Nürnberger Ärzteprozeß 1946/47, Erschließungsband zur Microfiche-Edition, S. 130. Hintermayr, Franziska (2010): Dr. Hermann Pfannmüller, S. 311-324. Die darin geäußerte Bemerkung, Pfannmüller habe vielleicht doch „aus Nächstenliebe“ gehandelt, erscheint doch eher zweifelhaft.

<sup>3</sup> Ernst von Amelunxen: \*1906, war von 1935 bis zum 03.08.1945 in der Heil- und Pflegeanstalt Eglfing-Haar tätig, ab Februar 1939 als Oberarzt, seit 1944 führte er den Titel Medizinalrat. 1937 trat von Amelunxen der NSDAP bei und gehörte seit 1939 der SA an. Ab August 1941 leistete er in verschiedenen Ländern bei der Luftwaffe Kriegsdienst und wurde ab 1944 als psychiatrischer Sachverständiger der Luftwaffe eingesetzt. Im ersten Spruchkammerverfahren erfolgte 1947 eine

kung“<sup>4</sup> die Notwendigkeit einer „dauernden guten und sicheren Beaufsichtigung“ bestünde. Diese sei „an sich nur in der geschlossenen Anstalt“ gewährleistet. Vor einer endgültigen Entscheidung solle er doch zu einem persönlichen Gespräch mit dem Abteilungsarzt in Eglfing-Haar erscheinen. Dass der Vater vor Abfassung dieses Briefes einmal nach Eglfing-Haar reiste, ist auf dem dort erstellten Meldebogen dokumentiert, ein zweiter Besuch oder ein Gespräch nach dem Briefkontakt nicht. Seinen Sohn nahm er jedenfalls nicht mit heim.

Johann D. wurde am 20. Juni 1941 von Eglfing-Haar in die Tötungsanstalt Hartheim bei Linz gebracht und dort mit Kohlenmonoxid erstickt.<sup>5</sup> Die Familie erhielt lediglich eine Nachricht aus Hartheim, dass Johann an Ruhr verstorben sei. Die auf Anfrage zugesandte Aschenurne wurde nach familiärer Überlieferung später im Familiengrab beigesetzt.<sup>6</sup>

Johann D. ist einer von annähernd 300000 Menschen, die von Herbst 1939 bis Ende 1945 im deutschen Reichsgebiet und in den besetzten Gebieten getötet wurden,<sup>7</sup> weil sie als psychisch krank, geistig und körperlich behindert oder als „asozial“ galten. Diejenigen, die über deren Leben oder Tod entschieden, gaben vor, diesen Menschen den „Gnadentod“ zu gewähren. Ein offizielles Gesetz, das ihr Handeln „legitimiert“ hätte, gab es nie. Es existiert lediglich eine auf dem privaten Briefpapier Adolf Hitlers verfasste und auf den 1. September 1939 zurückdatierte „Ermächtigung“, die festlegte,

---

Verurteilung als Hauptschuldiger zu acht Jahren Arbeitslager. Im Berufungsverfahren 1948 wurde von Amelunxen als Mitläufer eingestuft und frei gelassen. Später arbeitete er als psychiatrischer Gerichtsgutachter in München, + 1974 München. ABezObb HPfA E-H „Verzeichnis der seit 1.1.1933 in der Heil- und Pflegeanstalt Eglfing-Haar tätigen und ausgeschiedenen Ärzte und Med. Praktikanten“ vom 02.12.1946 und Stellenplan vom 17.10.1940; StAM SpK-Akten K 21 Amelunxen Ernst von; Auskunft EBMAMF.

<sup>4</sup> Johann D. litt wahrscheinlich nach einer Enzephalitis in der Kindheit an einem Choreatischen Syndrom. Intellektuell war er nicht beeinträchtigt. Eine ausführliche Schilderung seiner Lebensgeschichte folgt in Kapitel 6.3.

<sup>5</sup> BAB R 179/7391 Patientenakte. Kohlenmonoxid (CO) ist ein unter Raumtemperatur geruchloses Gas, das eine über 200fach höhere Affinität zum Hämoglobin in den roten Blutkörperchen besitzt als Sauerstoff und infolgedessen nach entsprechender Exposition durch Sauerstoffmangel zum Erstickungstod führt. Meist tritt der Tod bei hoher CO-Konzentration nach initialer Bewusstlosigkeit innerhalb von Minuten ein. Silbernagl, Stefan; Despopoulos, Agamemnon (1991): Taschenatlas der Physiologie, S. 100-103; Pape, Hans-Christian et al. (2014): Physiologie, S. 360/361.

<sup>6</sup> Zeitzeugnengespräch am 27.07.2010 mit der 1936 geborenen, jüngsten Schwester von Johann D. Die Beisetzung von Johann fand offenbar lange nach Zusendung der Aschenurne statt, als seine Großmutter im November 1942 beerdigt wurde.

<sup>7</sup> Faulstich, Heinz (2000): Die Zahl der „Euthanasie“-Opfer, S. 218-234, insbes. S. 228. Bei der Ermittlung dieser Zahl entschloss sich Faulstich dazu, „alle Toten des Jahres 1945 noch dem NS-Regime anzurechnen, da die katastrophalen Zustände in der ersten Nachkriegszeit noch unmittelbar als Folge des nationalsozialistischen Vernichtungskrieges aufzufassen sind [...]“. Außerdem konnte er „in manchen Regionen bis 1949 [...] sowohl in der allgemeinen Verwaltung als auch in den Anstalten personelle Kontinuitäten erkennen, die in der Zeit allgemeiner Not den alten, aus der NS-Zeit überkommenen Denkmustern verhaftet blieben, wonach das Lebensrecht psychisch Kranker geringer zu veranschlagen sei als das der ‚Gesunden‘.“ Ebenda S. 228/229.

dass „bei kritischster Beurteilung des Gesundheitszustandes“ „unheilbar Kranken“ der „Gnadentod“ gewährt werden könne.<sup>8</sup>

## 1.2 Das NS-„Euthanasie“-Programm<sup>9</sup>

### 1.2.1 Wegbereitende Theorien und gesellschaftliche Vorbedingungen

Dass die Sterbehilfe ein grundlegendes Thema in menschlichen Gesellschaften war und ist, lässt sich kulturhistorisch weit zurückverfolgen.<sup>10</sup> Auch heute wird über sie vor allem in Bezug auf den ärztlich assistierten Suizid kontrovers diskutiert.<sup>11</sup> Der oft als Synonym verwendete Begriff „Euthanasie“ im Wortsinn eines „guten Todes“ wurde in der Antike geprägt. Zum Ende des 19. Jahrhunderts hin entspann sich – im Wesentlichen bedingt durch die Emanzipation des Bürgertums, die Evolutionstheorie Charles’ Darwin’s (1809-1882) und den auf die menschliche Gesellschaft übertragenen Sozialdarwinismus – eine öffentliche Debatte um die „Euthanasie“. Zwei Veröffentlichungen erlangten in Deutschland besondere Aufmerksamkeit. Die 1895 erschienene Schrift „Das Recht auf den Tod“ des Philosophiestudenten und Arztschneides Adolf Jost,<sup>12</sup> sowie 1920 „Die Freigabe der Vernichtung lebensunwerten Lebens“ des Juristen Karl Binding und des Psychiaters Alfred Hoche, zweier angesehener Wissenschaftler.<sup>13</sup>

Auch wenn das Thema Sterbehilfe in der Weimarer Republik weiter diskutiert wurde, gab es nach dem Ersten Weltkrieg, der so viele Kriegsteilnehmer als körperlich und

---

<sup>8</sup> Diese „Ermächtigung“ war auf den 01.09.1939, den Tag des Überfalls der deutschen Wehrmacht auf Polen, den Beginn des Zweiten Weltkriegs, datiert, wurde aber erst im Oktober 1939 ausgestellt. Eine Abbildung dieses Schreibens findet sich z.B. bei Hohendorf, Gerrit (2011): Euthanasie im Nationalsozialismus, S. 54.

<sup>9</sup> Als Übersicht: Schmuhl, Hans-Walter (2011): „Euthanasie“ und Krankenmord, S. 214-255; als ausführliche Standardwerke: Klee, Ernst (2010): „Euthanasie“ im Dritten Reich; Schmuhl, Hans-Walter (1987): Rassenhygiene, Nationalsozialismus, Euthanasie; Friedlander, Henry (1997): Der Weg zum NS-Genozid. Als wegweisende Bibliographie: Beck, Christoph (1995): Sozialdarwinismus, Rassenhygiene, Zwangssterilisation und Vernichtung „lebensunwerten“ Lebens, insbes. S. 150-438.

<sup>10</sup> Die kulturhistorische Vorgeschichte, ausgehend von der Antike bis zu den Vertretern des Sozialdarwinismus, findet sich als kurze Zusammenfassung in: Hohendorf, Gerrit (2013): Der Tod als Erlösung vom Leiden, S. 27-36; als gesamtwissenschaftlicher Überblick in: Engelhardt, Dietrich von (2000): Euthanasie zwischen Lebensverkürzung und Sterbebeistand. Vgl. als Übersicht für den Absatz: Baader, Gerhard (2002): Vernichten und Heilen: Die Mentalität der NS-Ärzte, S. 275-294.

<sup>11</sup> Als Übersichtsartikel zu NS-„Euthanasie“ und „Sterbehilfe-Debatte“ vgl. Hohendorf, Gerrit (2014): Die nationalsozialistischen Krankenmorde zwischen Tabu und Argument, S. 267-292, ausführlich bei Hohendorf, Gerrit (2013): Der Tod als Erlösung vom Leiden, zum assistierten Suizid insbes. S. 185-190.

<sup>12</sup> Jost, Adolf (1895): Das Recht auf den Tod.

<sup>13</sup> Binding, Karl; Hoche, Alfred (1920): Freigabe der Vernichtung. Karl Binding (1841-1920): Jurist, Professor für Strafrecht und Strafprozessrecht in Basel, Freiburg, Straßburg und Leipzig, 1913 emeritiert (DBE 1995). Alfred Hoche (1865-1943): Psychiater und Neuropathologe, Professor in Straßburg und Freiburg, führte neurophysiologische Versuche an Enthaupteten durch, Kritiker der Psychoanalyse, Gerichtsgutachter, literarisch tätig. DBE 1997.

psychisch Versehrte in die wirtschaftlich unsichere Zwischenkriegszeit entließ, nie eine politische Mehrheit, um die Tötung von Kranken oder Invaliden zu legitimieren. Nachdem auch in den Anfangsjahren der nationalsozialistischen Herrschaft kein entsprechendes Gesetz zustande gekommen war, nahmen die von Hitler 1939 beauftragten „Euthanasie“-Strategen, Karl Brandt<sup>14</sup>, der 1934 Begleitarzt Hitlers wurde, und Philipp Bouhler<sup>15</sup>, der seit 1934 Leiter der „Kanzlei des Führers“ in Berlin war, den Weg über ein inoffizielles „Ermächtigungsschreiben“.

Der so genannte „Gnadentod“ und die vorgespiegelte „Erlösung“ von unheilbarem Leiden verschleierten die eigentlichen Hintergründe. Ausschlaggebende Faktoren für die hunderttausendfachen Krankentötungen im Nationalsozialismus waren vielmehr ökonomisches Kalkül, kriegswirtschaftliche Interessen und „rassenhygienische“ Verblendung. Körperlich und psychisch kranke Menschen galten im NS-System als „rasse-“ oder „erbbiologisch minderwertig“, ihre vom Staat zu gewährleistende Versorgung wurde als finanzielle Last betrachtet. Die Koordinatoren des öffentlichen Gesundheitswesens veranlassten, dass für die im Krieg Verletzten und aus luftgefährdeten Krankenhäusern Evakuierten im Bedarfsfall Krankenbetten zur Verfügung gestellt wurden. Dabei sollten im Rahmen der „Aktion Brandt“ (benannt nach Karl Brandt) ab August 1941 neue Krankenhäuser in Anbindung an eher abseits gelegene Heil- und Pflegeanstalten gebaut werden und ab August 1942 nach dem Plan Herbert Lindens Heil- und Pflegeanstalten als Ausweichkrankenhäuser genutzt werden, was die Verlegung der ursprünglich dort untergebrachten Patienten in andere Anstalten beinhaltete.<sup>16</sup> Laut Winfried Süß zeigt sich hier ein „Grundprinzip der nationalsozialistischen

---

<sup>14</sup> Karl Brandt: \*1904 Mühlhausen im Elsass, Medizinstudium in Jena, Berlin und München, 1928 Staatsexamen in Freiburg, Facharztweiterbildung zum Chirurgen im Krankenhaus „Bergmannsheil“ in Bochum, 1932 Beitritt zur NSDAP, 1933 SA, 1934 SS, ab 1934 Begleitarzt Hitlers, seit 1933 Tätigkeit an der Chirurgischen Universitätsklinik in Berlin, 1937 SS-Sturmabführer (zuletzt 1944 Generalleutnant der Waffen-SS), 1942 „Reichskommissar für das Sanitäts- und Gesundheitswesen“, Koordinator der Menschenversuche in den Konzentrationslagern, bei Hitler in Ungnade gefallen wegen einer Auseinandersetzung mit dessen Leibarzt Theo Morell wurde er vor Kriegsende entlassen, im April 1945 von der Gestapo verhaftet, von einem Standgericht zum Tode verurteilt und festgesetzt, nach Kriegsende von den Briten interniert. Karl Brandt wurde im Nürnberger Ärzteprozess zum Tode verurteilt und am 02.06.1948 in Landsberg am Lech hingerichtet. DBE 1995; Klee, Ernst (2010): „Euthanasie“ im Dritten Reich, S. 550; Schmidt, Ulf (2002): Die Angeklagten, S. 395-404.

<sup>15</sup> Philipp Bouhler: \*1899 München, Teilnahme am Ersten Weltkrieg, nach Verwundung bleibende Gehbehinderung, ab 1919 Germanistikstudium, 1921 Schriftleiter des Völkischen Beobachters, Mitglied Nr. 12 der NSDAP, 1922 stellvertretender Geschäftsführer der NSDAP, 1923 Beteiligung am Hitler-Putsch, 1933 Reichsleiter der NSDAP, ab November 1934 Leiter „KdF“, 1936 SS-Obergruppenführer, nahm sich am 19.05.1945 nach seiner Verhaftung durch amerikanische Truppen nahe Dachau das Leben. Sein Stellvertreter war Viktor Brack (1904-1948), der, obwohl er keine medizinische Ausbildung hatte, im August 1947 im Nürnberger Ärzteprozess zum Tode verurteilt und wie Brandt am 02.06.1948 in Landsberg am Lech hingerichtet wurde. DBE 1995; Benzenhöfer, Udo (2008): Der Fall Leipzig und die Planung der NS-„Kindereuthanasie“, S. 41-43; Klee, Ernst (2010): „Euthanasie“ im Dritten Reich, S. 549; Klee, Ernst (2011): Das Personenlexikon zum Dritten Reich, S. 67-69.

<sup>16</sup> Herbert Linden: \*1899 Berlin, 1917-1919 Militärdienst, Medizinstudium, 1925 Approbation, Beitritt zur NSDAP, Assistenzarzt in Heidelberg, 1931 wissenschaftlicher Mitarbeiter im „Reichsgesund-

Gesundheitspolitik [...]: die direkte und indirekte Verdrängung der Psychatriepatienten durch körperlich Kranke“. Der Gedanke des „Volkskörpers“, dessen Funktionsfähigkeit es zu erhalten galt, spielte als übergeordnetes ideologisches Konstrukt eine entscheidende Rolle.<sup>17</sup> Bereits nach dem Ersten Weltkrieg hatten sich durch die prekäre wirtschaftliche Situation die Bedingungen in den Heil- und Pflegeanstalten zunehmend verschlechtert.<sup>18</sup> Öffentliche Gelder und Personal waren knapp, so dass die Konkurrenz um finanzielle Ressourcen größer wurde und die Lage der Patienten aufgrund der Mangelsituation immer hoffnungsloser erschien. Zum Nützlichkeitskalkül und zu ökonomischen Erwägungen kam das Argument von der „Erlösung vom Leiden“ hinzu.<sup>19</sup> Laut Uwe Kaminsky traten ab 1939 „wissenschaftliche und ökonomische Argumente und Begründungen in den Vordergrund“. <sup>20</sup> Bei knappen Geldmitteln und sich verbessernden, aber auch relativ kostspieligen Therapiemöglichkeiten sollten diejenigen Patienten bestmöglich behandelt werden, deren Prognose günstig erschien. Die „unheilbaren“ Patienten sollten dabei jedoch nicht „stören“, da deren „Verwahrung [...] auf Kosten der Behandlung der Heilbaren ging“. <sup>21</sup> Hans-Walter Schmuhl beschreibt die Vision der „Euthanasie“-Psychiater so: „Die Heilanstalt der Zukunft, wie sie sie sich vorstellten, war ein räumlich großzügig angelegtes, mit modernsten Apparaten ausgestattetes, mit geschultem Pflegepersonal besetztes, von hochqualifizierten Psychiatern geleitetes Therapiezentrum.“<sup>22</sup>

## **1.2.2 „Aktion T4“/ „Meldebogenaktion“ – Dezentrale „Euthanasie“ – „Kindereuthanasie“**

### **„Aktion T4“/„Meldebogenaktion“**

Die Planungen für die von der „Kanzlei des Führers“ im Zusammenschluss mit dem Reichsinnenministerium gesteuerten Krankentötungen der „Aktion T4“ und der „Kindereuthanasie“ fanden ab dem Frühjahr 1939 parallel statt.<sup>23</sup> Zunächst war der Arzt

---

heitsamt“, 1933 Regierungsrat, 1933 Versetzung an das Reichsministerium des Innern, Ministerialdirigent, ab 1939 Organisator der NS-„Euthanasie“-Maßnahmen, ab 23.10.1941 „Reichsbeauftragter für die Heil- und Pflegeanstalten“, Beteiligung an „Aktion Reinhard“, 1942 Ministerialdirektor, Leiter der Unterabteilung „Erb- und Rassenhygiene“, Schöffe am Volksgerichtshof. Linden beging am 27.04.1945 in Berlin Suizid. Süß, Winfried (2003): Der „Volkskörper“ im Krieg, S. 281, 471; Klee, Ernst (2011): Das Personenlexikon zum Dritten Reich, S. 373.

<sup>17</sup> Süß, Winfried (2003): Der „Volkskörper“ im Krieg, S. 280-291, Zitat S. 285. Vgl. auch als Übersicht zur „Aktion Brandt“: Hohendorf, Gerrit (2013): Der Tod als Erlösung vom Leiden, S. 123-126.

<sup>18</sup> Zur Entwicklung der Psychiatrie 1919 bis 1945 siehe: Siemen, Hans Ludwig (1987): Menschen blieben auf der Strecke.

<sup>19</sup> Hohendorf, Gerrit (2013): Der Tod als Erlösung vom Leiden, insbes. S. 64-71.

<sup>20</sup> Kaminsky, Uwe (2014): „Gnadentod“ und Ökonomismus, S. 265.

<sup>21</sup> Als Übersicht: Schmuhl, Hans-Walter (2002): Die Patientenmorde, S. 295-328.

<sup>22</sup> Schmuhl, Hans-Walter (2002): Die Patientenmorde, S. 305/306.

<sup>23</sup> Hohendorf, Gerrit (2013): Der Tod als Erlösung vom Leiden, S. 74, 81. Als historische Übersicht zur „Meldebogenaktion“: Ebenda, S. 87-94.

## Geschichtswissenschaften

- Band 50: Tanja Kipfelsperger: **Die Associationsanstalt Schönbrunn und der Nationalsozialismus** · Die Konfrontation einer katholischen Pflegeanstalt mit Zwangssterilisierung, „Euthanasie“-Maßnahmen und „Klostersturm“  
2021 · 484 Seiten · ISBN 978-3-8316-4744-6
- Band 49: Jonas Geissler: **Regionale Formen europäischer Aufklärung zum Diskurs der Moderne in geistlichen Staaten** · Aufklärung in den Hochschriften Bamberg und Würzburg  
2019 · 564 Seiten · ISBN 978-3-8316-4778-1
- Band 48: Franz Josef Freiherr von der Heydte (Hrsg.): **Wendepunkt 1918** · Chancen und Rollenfindung im Adel  
2019 · 200 Seiten · ISBN 978-3-8316-4777-4
- Band 47: Bettina Weißgerber: **Die Iranpolitik der Bundesregierung 1974–1982**  
2019 · 254 Seiten · ISBN 978-3-8316-4775-0
- Band 46: Mareike-Christin Bues: **Hamburg zwischen Globalisierung und Nation** · Welthandel, Freihafen und Migration 1871–1914  
2018 · 240 Seiten · ISBN 978-3-8316-4734-7
- Band 45: Stefan Fraß: **Egalität, Gemeinsinn und Staatlichkeit im archaischen Griechenland**  
2018 · 274 Seiten · ISBN 978-3-8316-4212-0
- Band 44: Sabine Kurtenacker: **Der Einfluss politischer Erfahrungen auf den Verfassungskonvent von Herrenchiemsee** · Entwicklung und Bedeutung der Staats- und Verfassungsvorstellungen von Carlo Schmid, Hermann Brill, Anton Pfeiffer und Adolf Süsterhenn  
2017 · 392 Seiten · ISBN 978-3-8316-4631-9
- Band 43: Elcin Dindar: **Die türkische Zypernpolitik im Konfliktfeld des östlichen Mittelmeers 1950–1974**  
2017 · 346 Seiten · ISBN 978-3-8316-4656-2
- Band 42: Thomas Fischl: **Mitgefühl – Mitleid – Barmherzigkeit** · Ansätze von Empathie im 12. Jahrhundert  
2017 · 280 Seiten · ISBN 978-3-8316-4608-1
- Band 41: Jan-Hendrik Hartwig: **Die Erkenntnisse des Bundesnachrichtendienstes über die Wirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik**  
2017 · 420 Seiten · ISBN 978-3-8316-4602-9
- Band 40: Magda Beiss: **Das Frankfurter Israelitische Familienblatt als Spiegel der Zeit von 1902 bis 1919**  
2017 · 502 Seiten · ISBN 978-3-8316-4601-2
- Band 39: Andrea Zedler, Jörg Zedler (Hrsg.): **Prinzenrollen 1715/16** · Wittelsbacher in Rom und Regensburg  
2016 · 392 Seiten · ISBN 978-3-8316-4567-1
- Band 38: Tobias Hof (Hrsg.): **Empire, Ideology, Mass Violence: The Long 20th Century in Comparative Perspective**  
2016 · 278 Seiten · ISBN 978-3-8316-4331-8
- Band 37: Matthias Johannes Bauer: **„Der Alten Fechter gründliche Kunst“ – Das Frankfurter oder Egenolffsche Fechtbuch** · Untersuchung und Edition · critical edition with two pages English abstract  
2016 · 324 Seiten · ISBN 978-3-8316-4559-6
- Band 36: Isabella Schüller: **Franz Anton Graf von Kolowrat-Liebsteinsky (1778–1861)** · Der Prager Oberstburggraf und Wiener Staats- und Konferenzminister  
2016 · 388 Seiten · ISBN 978-3-8316-4552-7
- Band 35: Stefan Trinkl: **Das Zisterzienserkloster Fürstenfeld unter Abt Balduin Helm 1690–1705**  
2015 · 470 Seiten · ISBN 978-3-8316-4438-4

- Band 34: Anika Aulbach: **Die Frauen der Diadochendynastien** · Eine prosopographische Studie zur weiblichen Entourage Alexanders des Großen und seiner Nachfolger  
2015 · 220 Seiten · ISBN 978-3-8316-4465-0
- Band 33: Linda Brüggemann: **Herrschaft und Tod in der Frühen Neuzeit** · Das Sterbe- und Begräbniszeremoniell preußischer Herrscher vom Großen Kurfürsten bis zu Friedrich Wilhelm II. (1688–1797)  
2015 · 478 Seiten · ISBN 978-3-8316-4442-1
- Band 32: Karl Rösch: **Franz Josef Strauß – Bundestagsabgeordneter im Wahlkreis Weilheim 1949–1978**  
2014 · 618 Seiten · ISBN 978-3-8316-4392-9
- Band 31: Armin Gugau: **Untersuchungen zum Landshuter Erbfolgekrieg von 1504/1505** · Die Schäden und ihre Behebung  
2015 · 380 Seiten · ISBN 978-3-8316-4387-5
- Band 30: Rainer Welle: **... vnd mit der rechten faust ein mordstuck – Baumanns Fecht- und Ringkampfhandschrift** · Edition und Kommentierung der anonymen Fecht- und Ringkampfhandschrift Cod. I.6.4° 2 der UB Augsburg aus den Beständen der ehemaligen Öttingen-Wallersteinschen Bibliothek · 2 Bände, nur geschlossen beziehbare  
2014 · 472 Seiten · ISBN 978-3-8316-4377-6
- Band 29: Susanne Greiter: **Flucht und Vertreibung im Familiengedächtnis** · Geschichte und Narrativ  
2013 · 350 Seiten · ISBN 978-3-8316-4292-2
- Band 28: Panagiotis Argyropoulos: **Von der Theorie zur Empirie** · Philosophische und politische Reformmodelle des 4. bis 2. Jahrhunderts v. Chr.  
2013 · 212 Seiten · ISBN 978-3-8316-4244-1
- Band 27: Gerd-Bolko Müller-Faßbender: **München und seine Apotheken** · Geschichte des Apothekenwesens der bayerischen Haupt- und Residenzstadt von den Anfängen bis zum Ende des bayerischen Kurfürstentums  
2015 · 388 Seiten · ISBN 978-3-8316-4157-4
- Band 26: Hagan Brunke: **Essen in Sumer** · Metrologie, Herstellung und Terminologie nach Zeugnis der Ur III-zeitlichen Wirtschaftsurkunden  
2011 · 284 Seiten · ISBN 978-3-8316-4089-8
- Band 25: Felix de Taillez: **»Amour sacré de la Patrie« – de Gaule in Neufrankreich** · Symbolik, Rhetorik und Geschichtskonzept seiner Reden in Québec 1967  
2011 · 210 Seiten · ISBN 978-3-8316-4073-7
- Band 24: Oliver Götze: **Der öffentliche Kosmos** · Kunst und wissenschaftliches Ambiente in italienischen Städten des Mittelalters und der Renaissance  
2010 · 586 Seiten · ISBN 978-3-8316-4006-5
- Band 23: Joachim Helbig: **Postvermerke auf Briefen 15.–18. Jahrhundert** · Neue Ansichten zur Postgeschichte der frühen Neuzeit und der Stadt Nürnberg  
2010 · 288 Seiten · ISBN 978-3-8316-0945-1
- Band 22: Karen Königsberger: **»Vernetztes System«?** · Die Geschichte des Deutschen Museums 1945–1980 dargestellt an den Abteilungen Chemie und Kernphysik  
2009 · 390 Seiten · ISBN 978-3-8316-0898-0

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:  
utzverlag GmbH, München  
089-277791-00 · info@utzverlag.de

Gesamtverzeichnis mit mehr als 3000 lieferbaren Titeln: [www.utzverlag.de](http://www.utzverlag.de)